

mit welchen umfangreichen ökonomischen Tätigkeiten und Risiken ein Ortspfarrer damals befasst sein musste und zeigen zugleich noch einmal Sailers sprachliche Originalität in den lebenskundlichen Sinnsprüchen.

Der Band ist erschlossen durch eine Auswahlbibliographie und ein Personenregister. Er löst ein, was er sich vorgenommen hat, indem er ein tiefgehendes, differenziertes und kontextualisiertes Bild des Prämonstratensers demonstriert, mit den vielen originellen Begabungen des Weißenhorners und Obermarchtalers Sebastian Sailer.

*Wolfgang Schöllkopf*

*Nicole Bickhoff/Wolfgang Mährle/Eberhard Merk* (Bearb.): Romantiker auf dem Lichtenstein. Lebenswelten Herzog Wilhelms von Urach (1810-1869). Begleitbuch zur Ausstellung (Sonderveröffentlichungen des Landesarchivs Baden-Württemberg). Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag 2018, 276 S., zahlr. farb. Abb., 22,00 EUR

Anlässlich des 175-jährigen Jubiläums des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins befasste sich eine Ausstellung des Hauptstaatsarchivs Stuttgart und des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins vom 8. Juni bis 12. Oktober 2018 mit dessen Gründungsvorsitzenden. Graf Wilhelm von Württemberg, seit 1867 Herzog von Urach (1810-1869), ist in weiten Kreisen vor allem als Bauherr des Schlosses Lichtenstein am historischen Ort im neugotischen Stil bekannt geworden. Zu Recht wurde „Württembergs letzter Ritter“ dabei als Romantiker charakterisiert und der Romantik auch in einem Symposium des Arbeitskreises für Landes- und Ortsgeschichte in Stuttgart besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Als langjähriger Gouverneur der Bundesfestung Ulm (1857-1867) war Graf Wilhelm aber auch Ulm besonders verbunden. In der Donaustadt erfreute sich Graf Wilhelm großer Beliebtheit in der Bürgerschaft; er wurde Mitglied des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben und 1865 sogar Gründungsmitglied und Vorsitzender des Vereins für Mathematik und Naturwissenschaften in Ulm. Als 1864 sein Sohn Wilhelm in Monaco zur Welt gekommen war, antwortete Graf Wilhelm auf die Glückwünsche der bürgerlichen Kollegien Ulms: „Mein Sohn, wengleich in fernem Lande geboren, soll's sich zur Ehre rechnen, ein guter Ulmer genannt zu werden.“

Nach einem Vorwort gibt Wolfgang Mährle in dem Eröffnungsvortrag einen Überblick über das Leben des vielseitig begabten Grafen. Dieser wurde als Sohn Herzog Wilhelms von Württemberg (1761-1830) in einer Ehe mit Wilhelmine von Tunderfeld-Rhodus (1777-1822) geboren, die als nicht standesgemäß galt. Dies hatte zur Folge, dass Herzog Wilhelm für sich und seine Kinder auf die Thronfolge verzichten musste und die Kinder den Titel „Graf“ bzw. „Gräfin von Württemberg“ trugen. Graf Wilhelm mochte sich damit Zeit seines Lebens nicht abfinden, und es war für ihn eine Genugtuung, dass er 1867, wenige Jahre vor seinem Tod, von König Karl von Württemberg zum „Herzog von Urach Graf von Württemberg“ erhoben und damit ein neues fürstliches Haus begründet wurde. In der militärischen Laufbahn brachte es Graf Wilhelm bis zum General der Infanterie, und er tat sich auch durch militärtechnische Innovationen hervor. Seine Eheverbindungen mit Theodolinde de Beauharnais Prinzessin von Leuchtenberg (1814-1857) und Florestine von Monaco (1833-1897) waren glanzvoll und unterstrichen seinen Anspruch auf fürstlichen Rang. Graf Wilhelm hatte auch ausgeprägte naturwissenschaftliche, kunsthistorische und archäologische Interessen sowie eine rege Sammelleidenschaft. Er entdeckte Versteinerungen, die nach ihm benannt wurden, und erhielt für seine Verdienste um die Wissenschaft und die Kunst 1845 die Ehrendoktorwürde der Universität Tübingen. Er pflegte ein breites gesellschaftliches Engagement, unterhielt einen

Schriftwechsel mit Schriftstellern, war Gründungsvorsitzender, Initiator und Mitglied von wissenschaftlichen und geselligen Vereinen.

Im folgenden Beitrag von Eberhard Merk wird die Entstehung des Hauses Urach nachvollzogen und dabei insbesondere den Verhandlungen um die Standeserhöhung unter König Karl große Aufmerksamkeit gewidmet. Auch die weitere Entwicklung bis zum Ersten Weltkrieg wird kurz skizziert. Mit der Familie der ersten Ehefrau von Graf Wilhelm, Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, befasst sich Johannes Moosdiele-Hitzler. Das Haus Leuchtenberg war durch die Ehe zwischen dem Stiefsohn Napoleons, Eugène de Beauharnais, und Auguste Amalie, Tochter des bayerischen Königs Maximilian I. Joseph, entstanden. Thomas Blanchy widmet sich in seinem Beitrag der fürstlichen Hochzeit von Florestine Grimaldi und Graf Wilhelm am 15./16. Februar 1863 in Monaco. Die Eheschließung wird dabei als Teil der Politik des Fürsten Charles III. gedeutet, Monaco in das monarchische Europa zu integrieren. Das konservative politische Engagement Graf Wilhelms während und nach der Revolution von 1848/49 war bislang wenig bekannt und wird von Wolfgang Mährle beleuchtet. Graf Wilhelms Engagement in Kunst und Wissenschaft bildet den Gegenstand der nachfolgenden Ausführungen von Nicole Bickhoff, die dabei auch seine Ausbildung im Fellenberg'schen Institut in Hofwil im Kanton Bern berücksichtigt und Wilhelms Rolle als Bewahrer des kulturellen Erbes und Vorsitzender von wissenschaftlichen Vereinen Aufmerksamkeit schenkt. Rolf Bidlingmaier stellt danach die Entstehung des Schlosses Lichtenstein als romantisches Idealbild einer Burg vor, das von den ersten Ideen und Vorentwürfen bis zur Realisierung nachvollzogen wird. Mit der Oper „Lichtenstein“ von Peter von Lindpaintner, die 1846 in Stuttgart uraufgeführt wurde, beschäftigt sich der Beitrag von Peter Schiffer.

An die durchweg qualitätvollen und neue Aspekte zu Tage fördernden Aufsätze schließt sich der Katalogteil an. Er enthält nach der Stammtafel des Hauses Württemberg und einer Übersicht von Wilhelms Lebensstationen vier Abschnitte:

1. „Adelige Lebenslinien. Wilhelm und seine Familie“
2. „Artillerist, Waffenkonstrukteur, Gouverneur. Wilhelms militärische Laufbahn“
3. „Rastlos tätig in Kunst, Wissenschaft und Politik. Interessen und gesellschaftliches Engagement“
4. „Zu Stein gewordene Literatur: Das „Märchenschloss“ Lichtenstein“.

Zu loben sind die zahlreichen, in ausgezeichneter Qualität wiedergegebenen farbigen Abbildungen und die vielen geschickt gewählten und kenntnisreich kommentierten Quellen. Den Herausgebern ist ein grundlegender Band zu einer bemerkenswerten Persönlichkeit der württembergischen Geschichte hervorragend gelungen.

*Michael Wettengel*

*Wolfgang Mährle/Nicole Bickhoff* (Hg.): *Armee im Untergang. Württemberg und der Feldzug Napoleons gegen Russland* (Sonderveröffentlichungen des Landesarchivs Baden-Württemberg). Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag 2017; 276 S., eine Faltkarte, zahlr. farb. Abb., 30,00 EUR

„Majestät haben keine Armee mehr!“ war die Antwort von Generalmajor Karl von Kerner auf die Frage von König Friedrich von Württemberg, warum er die Armee verlassen habe. Der gescheiterte Russlandfeldzug Napoleons von 1812 hatte auch für das Kontingent von fast 16.000 württembergischen Soldaten, die der Grande Armée angehörten, katastrophale Auswirkungen. Nur etwa 1.000 von ihnen überlebten den Krieg und kehrten in ihre schwäbische